

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.**

Erzheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Einzelnenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennig.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 98.

Donnerstag, den 30. April

1914.

Auf dem Vieh- und Schlachthof in Zwickau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Dresden, den 28. April 1914.

Ministerium des Innern.

Holz-Versteigerung.

Sosaer Staatsforstrevier.

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

Donnerstag, den 7. Mai 1914, vorm. 9 Uhr (Brennhöfer nicht vor 12 Uhr),  
708 m. Stämme, 11—15 cm stark, 704 m. Stämme, 16—22 cm stark,  
68 „ 23—29 „ 5619 „ Höhe, 7—15 „ „  
1349 „ Höhe, 16—22 „ 1412 „ 23—pp. „ „  
62 rm fl. Nuthknüppel, 111 rm fl. Brennweite, 91,5 rm fl. Brennknüppel, 1 rm fl. Sack,  
89,5 rm fl. Brennweite in Abt. 8, 23, 40, (Kahlschläge) und Abt. 52/55 (Einzel- und Durchforstungshölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Sosa.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die kaiserlichen Reisepläne. Der Kaiser fährt am 8. Mai über Colmar nach Tübingen, und von dort im Kraftwagen über die „Drei Meeren“ nach Spaug, um einer Gebirgsübung beizuwohnen. Nach der Rückkehr der Tauffeierlichkeiten in Braunschweig nimmt der Kaiser am 11. Mai in Metz nach dem Vorbemerkung des Königs-Infanterie-Regiments das Frühstück im Offizierskafee dieses Regiments ein. — Nach der Besichtigung der Befestigungen steigt seine Majestät im Generalkommando ab. Das Diner nimmt der Kaiser bei dem Bezirkspräsidenten Freiherrn v. Gemmingen ein. Am 12. abends findet das Diner bei dem kommandierenden General v. Mudra statt.

Reichskanzler und Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Dienstag gleichzeitig mit dem Plenum ihre Arbeiten wieder auf und begann die Generaldebatte zum Etat des Auswärtigen Amtes. Der Reichskanzler hat, wie der Vorsitzende mitteilte, es abgelehnt, in der Kommission zu erscheinen mit der Begründung, es sei bisher üblich gewesen, daß der Kanzler sich zur auswärtigen Lage nur im Plenum äußere und nur rein vertrauliche Mitteilungen in der Kommission mache. Von dieser Übung abzusehen, liege im gegenwärtigen Augenblick kein Grund vor. Der Kanzler behält sich vor, im Plenum über die auswärtige Lage zu sprechen.

Die Kaiserbriefaffäre im Abgeordnetenhaus. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab es am Dienstag, nachdem der Abgeordnete Forst (Zentrum) erklärt hatte, daß die Zentrumspartei mit der Veröffentlichung des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen nichts zu tun habe, der Kultusminister die Erklärung ab, daß die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hierüber in allen Punkten zutreffend sei. In dem Briefe sei nichts enthalten, was sich gegen die katholische Kirche oder die Katholiken richtet, oder das Verhältnis des Kaisers zum Katholizismus behandelt. Wenn der Inhalt des Briefes gefälscht worden sei, so kann man ein solches Verbrechen nur als Brunnenvergiftung der allerhöchsten Art bezeichnen. (Lebhafter Beifall).

### England.

Deutscher Protest. Aus russischen Regierungskreisen wird bestätigt, daß Deutschland gegen den Zoll auf nach Finnland zu exportierendes Wehl Protest erhoben hat. Diese Angelegenheit dürfte demnächst den Ministerrat beschäftigen, jedoch ist ein Erfolg des Protestes nicht wahrscheinlich.

Russische Zollpolitik. Die Reichsduma beriet einen Gesetzentwurf, betreffend eine Vereinfachung der Zollformalitäten bei der Ausfuhr von Waren und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der russische Zucker nur aus russischen Häfen und auf russischen Schiffen nach dem Auslande ausgeführt werde.

### Frankreich.

Die Stellung des französischen Volkes zur Militärdienstzeit und zur Wahlreform. Nach einer vom „Temps“ veröffentlichten Statistik ergibt sich aus den Abstimmungsergebnissen bei den Kammerwahlen folgendes Verhältnis zwischen den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit und den Gegnern: für das Gesetz 4644 286, für das Gesetz mit einigen Änderungen 612 767, dagegen 2936 041 und zweifelhaft 133 700. Für die Wahlreform ergeben sich folgende Ziffern: dafür sind 5 429 237, dafür mit einigen Änderungen 244 357, zweifelhaft sind 571 626 und dagegen 2 083 700.

### England.

Keine Änderung in der Triple-Entente. Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey erklärte am Dienstag im Unterhause auf eine

Anfrage, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß von irgend einer Seite Forderungen bezüglich der Erweiterung der militärischen Gegenleistungen innerhalb der Triple-Entente erhoben worden seien. Das Verhältnis der Triple-Entente-Mächte untereinander bleibe das Gleiche wie es Premierminister Asquith in seiner Rede im letzten März dargestellt habe.

### Amerika.

Amerikanische Dankagung. Staatssekretär Bryan übermittelte dem deutschen Votschafter Grafen Bernstorff zunächst inoffiziell den Dank der amerikanischen Regierung für die freundliche Haltung im Falle des Dampfers „Pyralis“ und für die energische Hilfeleistung des Kommandanten und der Mannschaft des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Rettung der Amerikaner in Tampico. Bryan versicherte dem Grafen Bernstorff, es werde ihm noch ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben zugehen.

Das Wirrsal in Mexiko. In den Berliner diplomatischen Kreisen herrscht die gleiche Ansicht vor, die wir schon gestern in unserm Artikel über die Aussichten in Mexiko aussprachen, nämlich, daß die Vermittlungsaktion der südamerikanischen Republiken zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sich keineswegs leicht gestalten wird. Man befürchtet, daß die Aktion von vornherein als gescheitert anzusehen ist, wenn die Vereinigten Staaten auf der Beseitigung Huertas von der Präsidenschaft Mexikos bestehen. — Ueberdies haben die Amerikaner jetzt wieder einen Schritt vorwärts getan und die Insel San Juan de Ulloa erobert. Uns wird darüber gemeldet: Amerikanische Truppen landeten auf der Insel von Veracruz liegenden Insel San Juan de Ulloa. Nach kurzem Kampfe wurden die mexikanischen Truppen vertrieben und die Amerikaner setzten sich in den Besitz des Insel befindlichen Forts. In den Kasematten fanden die Amerikaner eine große Anzahl dort von Huerta internierter politischer Gefangener in einem schrecklichen Zustande vor. Unter ihnen befand sich ein Schwager des ermordeten Präsidenten von Mexiko Madero und einer der bekanntesten Gelehrten Mexikos, der Geschichtsforscher Ignacio Calberon, der wegen seiner Gegnerhaft gegen Huerta zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt war.

Die Streikunruhen in Colorado. Auf der Wahlgarbe wurden am Montag abend sieben Grubenwächter bei einem Kampfe mit Ausländigen getötet. Der Kampf zwischen Wächtern und Streikenden dauerte Dienstag früh noch an. Truppen sind nach dem Schauplatz der Ereignisse abgegangen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. April. Zu einem öffentlichen Lichtbildervortrag, den der hiesige Naturheilverein veranstaltet hatte, fand sich gestern abend im Saale des Feldschlösschens eine ziemlich stattliche Zahl Anhänger der Naturheilmethoden ein. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gebhardt, hieß die Erschienenen willkommen und stellte den Redner, Herrn Rudolph Leipzig, vor und dieser ergriff dann sofort das Wort zu seinem Vortrage über den Stoffwechsel, Stoffwechsellkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nahrung, Zuckerkrankheit usw. Nach einem Aussprache des Professors Beck ließen sich die meisten Krankheiten durch gehörten Stoffwechsel verstehen, und diesen zu erklären wolle Redner versuchen. Genau wie im Frühjahr und im Herbst bei Baum und Strauch ein Stoffwechsel eintrete, so auch im menschlichen Körper, der nach neuesten Feststellungen aus 16 Grundstoffen bestehe. Eine der häufigsten Stoffwechsellkrankungen sei der Rheumatismus, gegen den man sofort beim Eintreten der ersten Symptome einschreiten müsse. Weiter skizzierte Redner das Wesen des Gelenkrheumatismus, der Gicht, Bleichsucht, Blutarmut und Zuckerkrankheit, der englischen Krankheit usw. und empfahl zur Förderung des Stoffwechsels den Genuß des Gemüses nicht zu sehr einzuschränken. Vor allem solle man sich aber nicht auf Mittel verlassen, die durch eine laute Reklame angepriesen würden. Diesen wohnten wohl die angepriesenen Wirkungen inne, seien

aber ihrem Werte entsprechend zu teuer. Wenn man bei Stoffwechsellkrankheiten eingreifen wolle, dann müsse man seine Lebensweise ändern. Um in rechter Zeit vorbeugen zu können bei allen derartigen Krankheiten, dazu seien die Naturheilvereine geschaffen, sie sollten aufklärend wirken. Nach Beendigung des Vortrages wurden eine Reihe Lichtbilder vorgeführt, an denen der Vortragende den menschlichen Organismus erläuterte und auf die Funktionen der einzelnen Organe einging.

Schönheide, 28. April. Am heutigen Tage vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Lehrer Beyer am hiesigen Orte als ständiger Lehrer wirkt. Am Vormittag hatten sich die Herren des Schulvorstandes, das Lehrerkollegium, die oberen Mädchenklassen und die Kaufmännischen Klassen der Gewerbeschule zu einer Feier in dem Prüfungsfaale der Schule eingefunden. Nach einem Gebete dankte Herr Schuldirektor Wrohmann dem Jubilar für seine segensreiche Tätigkeit an der hiesigen Anstalt, indem er auf die Erfolge seiner Wirksamkeit hinwies, die er trotz mancher äußerlicher Hindernisse, welche in der früheren Dezentralisation der hiesigen Schulen begründet lagen, doch errungen hat. Den Dank des Schulvorstandes brachte Herr Gemeindevorstand Winger in herzlichen Worten dar. Er überreichte dem Jubilar auch eine diesbezügliche Dankesurkunde. Möge Herr Beyer sich fernerhin guter Gesundheit erfreuen, damit es ihm vergönnt ist, noch lange an der hiesigen Schule zu wirken!

Schönheide, 29. April. Unter dem Verdacht, im Laufe voriger Woche in einem zum Rütgerum Rüzengrün bei Auerbach i. B. gehörigen Wald drei Bände angelegt zu haben, ist Ende voriger Woche der 42 Jahre alte Maurer Louis Spigner aus Schnarrtanne festgenommen worden. Spigner soll auch am 20. d. Mts. einen Brand im hiesigen Staatsforstrevier an einem Waldwege von Schönheide nach Bernesgrün angelegt haben.

Dresden, 28. April. Zwischen Dresden und Leipzig wird am 10. und 11. Mai die erste Flugpost in Sachsen verkehren. Es sind dazu besondere Flugpostarten herausgegeben und gedruckt worden, deren Ausfuhrung der Firma Kunstankalt Stengel und Co. übertragen wurde. Der Preis der Flugpostkarte beträgt 25 Pfennige, das Porto 5 Pfennige. Ein Beförderung der Flugpost wird durch Herrenflieger erfolgen.

Annaberg, 27. April. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei im Obererzgebirge hielt am Sonntag, den 26. April hier seinen 7. Bezirksparteitag ab. Aus allen Teilen des XXI. Reichstagswahlkreises und den benachbarten Wahlkreisen waren zahlreiche Vertrauensmänner erschienen. Besonders stark waren der Annaberger und der Eibenstocker Verein vertreten. Der I. Vorsitzende des Annaberger Vereins, Kaufmann Paul Besser, erstattete nach der Begrüßung der Versammlung den Jahresbericht für den Annaberger Bezirk. Für den Eibenstocker Bezirk trug an Stelle des durch einen Krankheitsfall in seiner Familie verhinderten Dr. med. Alexis Schmidt-Eibenstock der II. Vorsitzende des Eibenstocker Vereins, Kaufmann Bernhard Löcher, den Jahresbericht vor. Auch im Eibenstocker Bezirke sind trotz mancherlei Schwierigkeiten bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Kaufmann Besser dankte den Eibenstocker Parteifreunden und ihrem I. Vorsitzenden Dr. Schmidt für ihre eifrige Mitarbeit. Im Mittelpunkt der Verhandlung des Bezirksparteitages standen die Vorträge der Abgeordneten Brodau und Dr. Dietel. Abg. Brodau sprach über „Die politische Lage“. Die einstündigen Ausführungen des Abg. Brodau ergänzte Abg. Dr. Dietel durch einen Rückblick und Ausblick über die Arbeit des sächsischen Landtages. In großen Zügen gab er eine Uebersicht über die Tätigkeit des Landtages seit 1909. Das Referat über „Die Vorbereitung der Landtagswahlen“ erstattete an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Abgeordneten Koch, Generalsekretär Ehrich Leipzig. In einer längeren Aussprache erklärte die Versammlung grundsätzlich ihr Einverständnis mit dem vorläufigen Abkommen mit der Nationalliberalen Partei. Dann wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Bezirksparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei im Obererzgebirge stellt mit großer Befriedigung fest, daß ihre Vertreter im Landtag, die Abgeordneten Koch, Brodau und Dr. Dietel, die übernommenen schweren Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt haben. Der Bezirksparteitag spricht ihnen sowie den übrigen Mitgliedern der fortschrittlichen Landtags-

fraktion für ihr Wirken seinen aufrichtigsten Dank und sein unumschränktes Vertrauen für die Zukunft aus". Nachdem Kaufmann Max Schreiber-Eibenstock dem Vorsitzenden des Annaberger Vereines, Kaufmann Besser, den Dank der Versammlung für seine aufopfernde Tätigkeit für die Partei und für die Leitung der Verlammlung ausgesprochen hatte, wurde der Bezirksparteitag mit einem Hoch auf die Fortschrittliche Volkspartei geschlossen.

Sommer-Sonderzüge nach dem Erzgebirge. Am 14. Juni und 19. Juli werden Sommer-Sonderzüge von Leipzig (Bayer. St.) nach Aue, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Eibenstock, Rautenkranz, Jägersgrün verkehren.

11.ziehung 5. Klasse 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 27. April 1914.

10 000 M. auf Nr. 90307.	5 000 M. auf Nr. 88069.	3 000 M. auf Nr. 175	1 838	5081	5022	9008	17441	19820	25017	30628	39801	48334
57180	57866	57889	62092	62641	67192	70918	79242	88497	98411	99645	108324	108477
106169	108299.	20 000 M. auf Nr. 1478	2194	1837	13024	18712	22419	24073	26826	30847	34688	34724
37244	48515	46468	52141	54524	57954	59779	68080	78223	77802	78294	81816	90287
97963.	10 000 M. auf Nr. 1577	6789	7883	8589	8318	15242	15748	16876	16627	17483	16764	20390
21651	24278	24882	30617	31879	3-966	38992	84292	87817	88778	89589	49001	44685
46017	46896	48388	49189	50827	52573	57158	61689	61884	62371	62426	65676	78218
75197	87906	88296	88461	94581	93048	97844	102576	107111	108548.	500 M. auf Nr. 127	3220	5089
7813	8966	11127	13483	14488	14474	14467	22657	24463	26726	27776	30526	33779
34508	38242	40566	42573	43848	43864	45628	50258	54861	54822	60427	61199	63563
68290	67768	72882	73482	74807	77146	778-0	78901	80734	81394	82197	89269	89400
89848	94599	94891	94778	96629	96264	96546	98745	99317	100219	100356	101994	102842
103617	103892	108795	108960.									

### Eingekandt.

In Nr. 72 des „Amts- und Anzeigeblasses“ befand sich ein Bericht über eine Schönheits Gemeinderats-Sitzung, in der eine 90mäßige Staffellung der Rabatte bei Abnahme elektrischen Stromes bekannt gegeben wurde. Die Rabattsätze betragen nach diesem Bericht: 50-100 Mark 5 Prozent, 100-200 Mark 7 Prozent, 200-400 Mark 10 Prozent, 400-600 Mark 13 Prozent, 600-900 Mark 16 Prozent, 900-1200 Mark 20 Prozent, 1200-1500 Mark 22,5 Prozent, 1500-2000 Mark 25 Prozent, 2000-3000 Mark 28 Prozent und über 3000 Mark 30 Prozent. Warum ist es nicht möglich, eine solche Absetzung auch in Eibenstock einzuführen? Jedenfalls dürfte man doch schließlich in Eibenstock dasselbe erwarten können.

Viele Stromabnehmer.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 28. April. Die Erste Kammer befaßte sich heute ausschließlich mit Eisenbahnangelegenheiten, die nur lokales Interesse beanspruchen, und vertagte sich dann auf morgen vormittag 11 Uhr.

Dresden, 28. April. Zweite Kammer. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Es erfolgt zunächst die Wahl einer außerordentlichen Deputation für den Antrag des Direktoriums auf Genehmigung der von ihm im Entwurfe vorgelegten neuen Landtagsordnung. Auf Vorschlag des Abg. Kleinpempfl (Nat.) werden durch Zufur gewählt die Abg. Böhme (Konf.), Brodau (Fortchr.), Hettner (Nat.), Langer (Soz.), Nischke (Nat.), Schmidt (Konf.) und Sandermann (Soz.). Darauf erstattet Abg. Polern (Nat.) einen längeren Bericht über eine Anzahl Kap. des Rechnungsfahrberichts für 1910/11 und beantragt, die vorgelommenen Staatsüberschreitungen nachträglich zu genehmigen. Die Anträge werden debattellos zum Beschluß erhoben. Gegen das Kap. „Leipz. Stg.“ stimmen die Sozialdemokraten. Debattellos wird ferner die Uebersicht C zum Rechnungsfahrbericht auf die Finanzperiode 1910/11, Ausgaben und Reserverate des außerordentlichen Staatshaushalts auf die Finanzperiode 1910/11 betr. nach den Anträgen der Deputation erledigt. Es folgt die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Rechnungsfahrdeputation über Uebersicht D, sowie über Bilanz E und die Uebersichten F, G und H des mit dem Kgl. Dekret Nr. 1 vorgelegten Rechnungsfahrberichts auf die Finanzperiode 1910/11 und über Erteilung der Entlastung hinsichtlich des gesamten Rechnungsfahrberichts auf die genannte Finanzperiode und über erhebliche Minderungen gegenüber den Etatsansätzen insbesondere bei Gehältern und Löhnen. Der Deputationsantrag findet einstimmig Annahme. Abg. Fräßdorf (Soz.) referiert nunmehr über den Antrag betr. die Wahlen der Vorstände und Ausschüsse bei den Landkrankenstellen. Die Rechnungsfahrdeputation beantragt zu beschließen, dem nächsten Landtage eine Uebersicht vorzulegen, aus der sich nach dem Stande vom 31. Dezember 1914 ergibt, in wieviel Fällen in Sachen Landkrankenstellen nach § 230 der Reichsversicherungsordnung für sich allein bestehen, wieviel von den Mitgliedern der Landkrankenstellen in landwirtschaftlichen oder anderen Berufen beschäftigt sind, u. wie viele das 21. Lebensjahr erfüllt haben, u. aus der sich das Verhältnis der Beiträge und Leistungen der Landkrankenstellen gegenüber den Ortskrankenstellen ergibt. Die Kammer beschließt ohne Debatte in diesem Sinne. Nächste Sitzung Donnerstag mittag 12 Uhr. Nach Erledigung der Tagesordnung gab Abg. Hettner (Nat.) bekannt, daß sich die außerordentliche Deputation für die Vorberatung eines Entwurfes der Landtagsordnung konstituiert habe und ihn zum Vorsitzenden, den Abg. Sandermann (Soz.) zu seinem Stellvertreter, den Abg. Schmidt (Konf.) zum Schriftführer und den Abg. Nischke (Nat.) zum stellvertretenden Schriftführer gewählt habe.

### Deutscher Reichstag.

243. Sitzung vom 28. April 1914.

Der erste Tag des Reichstages nach den Ferien ist kein großer Tag. Es ereignet sich nichts, was die Gemüter erschüttert. Man berät zunächst über eine Petition über die Impfsfrage. Nachdem Herr Kämpf die Reichsboten begrüßt und dem Hause eine erfolgreiche Tagung gewünscht hat, plädiert der Sozialdemokrat Bod aus Gotha für eine aus Impfgenern und Impffreunden zusammengesetzte Kommission zur Untersuchung der ganzen Impfschubfrage. Auch der Zentrumsmann Pfeiffer legt sich für die Impfschubfrage ins Zeug und fordert gleichfalls eine paritätische Kommiss-

sion. Der konservative Kramer erklärt, daß seine Partei keine Stellung zu der Frage nimmt, während der Volksparteiler Fischbed am Impfschub festhalten will. Ministerialdirektor Kirchner verteidigte die Stellung der Regierung, die von den Impfgenern unerhörte Angriffe erfahren habe. Er ist gegen die Kommission von Impfgenern und Impffreunden, weil es in ihr nie zu einer Einigung kommen würde. Nach kurzen Bemerkungen eines Vertreters des Reichsgesundheitsamts und der Abgeordneten Götting (Nat.), der für das bestehende Gesetz ist, während der Welse v. Scheele der Regierung zum Vorwurf macht, daß sie die Sache etwas sehr leicht nehme, vertagt sich das Haus um 3/7 Uhr auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Ergänzungs- und Impfsfrage und andere Petitionen.

### Aus der Zeit der Beireinigungskriege.

30. April 1814. Der französische König Ludwig XVIII. hatte als er in Compiegne ankam so verbolte und mittelalterliche Anschauungen, daß er tatsächlich von der neuen Konstitution in Frankreich nichts wissen, diese nicht anerkennen und als absoluter Herrscher in Paris einziehen wollte. Auch die ernstlichen Ermahnungen Talleyrands und des vom russischen Zaren dem König entsandten Diplomaten Pozzo di Borgo halfen nichts. So kam denn Alexander selbst nach Compiegne; aber auch seine nachdrücklichen Mahnungen halfen bei diesem französischen König von Verbündeten Gnaden nichts und so blieb Alexander nichts übrig, als die Drohung mit der Gewalt; er erklärte, er werde den König nicht in Paris einlassen, wenn er nicht die Verfassung anerkenne. Das half. — In diesem Tage waren die Niederlande von französischen Truppen vollständig geräumt; der Dranter, so herrschermäßig er austrat, hatte freilich an diesem Erfolge keinen Anteil.

### Ausstellung der Stickschule Treuen.

In der illustrierten Fachzeitschrift „Spitzen, Gardinen, Stickereien“ finden wir nachstehende Ausführungen, die in Anbetracht des Umstandes, daß sich der hiesige Stadtrat mit der Gründung einer Stickschule befaßt, von Interesse sein werden:

Daß Fachschulen in unserem Maschinenzeitalter ein Bedürfnis sind, wird wohl niemand mehr bezweifeln. Bezwecken sie doch eine gründliche Ausbildung und die Erhaltung eines guten technischen Arbeiterstandes, welches wieder die Grundlage zur Erhaltung unserer Industrie im Vogtland bildet. Auch liegt es ihnen ob, technische Fortschritte der Industrie zu popularisieren. Denn solches erfordert ganz besonders die Stickerei. Von diesen Gesichtspunkten aus veranfaßte in den Tagen vom 29. März bis mit 1. April d.S. die Stickschule zu Treuen eine Ausstellung in ähnlicher Weise, wie es schon seit vielen Jahren in der Schweiz Brauch ist. Die Schüler dieser Schule werden bei ihrem Abgang von einer Kommission im Theoretischen und Praktischen öffentlich geprüft. Gleichzeitig wird eine Arbeit (gleichsam als Gesellenstück) eines jeden Schülers bis nächste Ostern aufbewahrt. Sie bilden gemeinsam mit anderen Arbeiten einen Rückblick auf die Tätigkeit der Schule im vergangenen Jahr und Inhalt und Zweck der Ausstellung.

Diese enthielt im wesentlichen neben Klappesack und einem die Enstlung einer handgenähten Spitze deutlich zeigenden Vorlage, Tafeln, die die verschiedensten Arten vorhandener Maschinen Stickereien und -Spitzen zeigten. Von der einfachsten Papierstippe bis zu der entwickeltesten Schweizer Bohrarbeit auf dem Automat. Eine andere Abteilung zeigte recht interessante Stichstoffe und Gründe der Schiffenstickerei, nebst der verschiedenartigen Verwendung der Materialien. Des weitern hatten bereitwillig verschiedene Herren Fabrikanten in Treuen recht schöne und technisch schwierige Arbeiten zur Verfügung gestellt, die auch besondere, alte Spitzenarten mittels Schiffenstickmaschine hergestellt, zeigten und das Auge des Laien, wie das des Fachmannes ergötzen. Sogar einige antike Flettstickereien aus dem 17. Jahrhundert konnte man sehen. Eine Hauptanziehungskraft für die Damenvwelt bildete die Abteilung der Schülerarbeiten des Kunststüdens. Es waren weibliche Handarbeiten, die auf der Nähmaschine hergestellt werden. Sie bestanden in Monogrammen- und Vogenschnitten, Nischen, Gardanger, Leinenbruch, Aufnähs- und Bändchenarbeiten, auch waren sehr schöne Arbeiten in Nadelmalerei zu sehen.

Die starke Besucherzahl eines jeden Tages und die Verlängerung bekräftigen den Zweck derselben: das Allgemeininteresse für die Stickereiindustrie und die Fachschulen zu wecken. Nur möge der Wunsch bald in Erfüllung gehen, daß sich die so ernste und gedrückte Lage der vogtländischen Stickerei baldigt heben möchte, um weiteren Ansporn zum Ausbau der genannten Industrie und deren nützliche Schulen zu geben.

### Aber die Liebe ist die größte. . . .

Rovelle von G. Gerhard.  
(Schluß.)

Seine Augen feuchten sich, und doch wurmt es ihn, daß er nicht fort kann, dorthin, wo schon seine Gedanken ihn erwarten, wo das Klirren des Goldes, die gespannte Erwartung ihm die Sensationen bereitet, die ihm unentbehrlich geworden sind.

Zronisch sagt er: „Du warst klug, Irene, hier kann ich dir nicht entfliehen.“

Sie heftet die großen, leidvollen Augen auf das Meer und murmelt: „Wir können gemeinsam entfliehen, dem Leibe entfliehen, uns treiben lassen, bis die Wellen uns aufnehmen.“

Eine schwere Träne fällt dabei auf das Rebaillon auf ihrer Brust. Es hat sich geöffnet, und Alexander erblickt das Gesicht seines Söhnchens. Tiefste Erschütterung bemächtigt sich seiner. Er weiß, wie innig Irene das Kind liebt, um seinetwillen hat sie es in fremde Gut gegeben, um seinetwillen ist sie bereit, es auf immer zu verlassen, sich selbst zu opfern! Ruhte solche Liebe nicht Wunder wirken?

Seine Gestalt strafft sich, seine Züge verändern den Ausdruck, fester führen seine Hände die Ruden, lenken den Rachen dem Strande zu.

Dann bietet er Irene den Arm und fährt sie heim. Den ganzen Abend verweilt er in ihrer Nähe, liebt ihr vor und spielt. Sie möchte sich in einen wonnevollen Traum entziehen und wagt es doch nicht.

Auch in den nächsten Tagen bleibt Alexander zu Hause, aber sie merkt seine mühsam verhehlte, siedernde Anruhe, die durch Bottschaften, die er erhält, noch genährt wird. Und eines Abends sieht sie ihn das Haus verlassen. Anfangs geht er zögernd, als hielte ihn eine Macht gewaltam zurück, aber dann gibt er sich einen Ruck und eilt davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Mit gerungenen Händen steht Irene am Fenster. Ist denn alles vergebens, alle Geduld, alle Mühe, alles Beren, Flehen, Hoffen!

Nein, nein, nur nicht nachlassen in der duldbunden, ringenden Liebe.

Fastig setzt sie den Hut auf und folgt ihrem Gatten ohne Ueberlegung, nur getrieben von der heißen Sehnsucht, ihn zu erlösen von dem Fluche, der auf ihm lastet. Obwohl sie ihn nicht mehr erblickt und noch nie jenen Weg gegangen ist, verfehlt sie ihn nicht. Langsam steigt sie aufwärts. Nun ist sie gerade über dem Städtchen angelangt. Ihr Herz klopfte so stark, daß sie stehen bleiben muß. Ihr Auge übersieht die paradiesische Umgebung, und ihr fällt das Dichterwort ein: „Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.“

Seufzend schreitet sie weiter, und da stoßt plötzlich ihr Fuß. Sie sieht ein einfaches Haus sich an den Felsen lehnen. Das muß es sein.

Langsam geht sie in seine Nähe; die Fenster eines zu ebener Erde gelegenen Zimmers sind geöffnet, gedämpfte Stimmen klingen zu ihr, das Rollen von Gold. Sie blickt hinein. Um einen mächtig großen Tisch sitzen zwölf Spieler, unter ihnen zwei Frauen. Die Gesichter der meisten sind gerötet, ihre Augen flackern. Irene erkennt den Conte Alberto Roftri; neben ihm sitzt Alexander mit völlig farblosem Antlitz. Das Weib zu seiner Rechten, dessen sicher ehemals schöne Züge verwaltet sind von Leidenschaften, schaut nicht auf die rollende Kugel, sondern Alexander ins Angesicht. Er aber achtet ihrer nicht.

Irene dünnt es unerträglich, ihn in diesem niedrigen Zimmer, in dieser Gesellschaft am Spieltisch zu sehen. Ohne zu zögern, drückt sie leise die Klinke nieder, betritt den düsteren Raum. Es ist, als gehe alles Licht von ihrem weißen Gewande, ihrem weißen Antlitz aus, und doch trägt es einen tobesträubigen Ausdruck.

Alle starren sie an, wie eine Erscheinung, Alexander ist aufgeprungen, er taumelt fast. Irene hier, in dieser Umgebung, dieser Luft, die sie töten muß! Heiße Bitten brennen auf seinen Lippen, daß sie gehen, diese Stätte fliehen möge, aber er bringt nur einen heißen Laut hervor. Sie jedoch neigt mit unbeschreiblicher Anmut und Würde den Kopf gegen die Fremden und nimmt wie selbstverständlich den Platz neben Alexander ein.

Ein Zittern ergreift ihn, auch sie könnte spielen — um seinetwillen. Doch nein, ihre edel-schönen Hände ruhen lässig im Schoße.

Er setzt mechanisch, doch es ist ihm, als brenne das Gold in seinen Fingern; Scham rötet seine Stirne, als es verdoppelt wiederkehrt. Die Kufe des Coupierers tun seinen Ohren weh, die Gesichter der Spieler erschauern ihm so niedrig neben dem hoheitsvollen Frauenantlitz neben ihm; der Ausdruck der Leidenschaft auf den Zügen Carlotta Barbis gemein neben der opferbereiten, selbstlosen Liebe in Irezens Augen.

Ein Ekel ergreift ihn vor den Spielern, dem Spiel; unaufällig erscheint ihm der Zauber, den es so lange auf ihn ausgeübt; hastig steht er auf, verabschiedet sich kurz, bietet Irene den Arm und fährt sie hinaus.

Schweigend schreiten sie durch den leuchtenden Abendsonnenglanz. Mit jedem Schritte wird Alexanders Haltung freier, höher hebt er den Kopf. Es ist ihm, als fielen Fesseln von ihm ab, als habe die Reinheit der Frau, die an seiner Seite in jenem vergifteten Hause saß, den Dämon aus seiner Seele verjagt, den bösen Gang in ihm getötet.

„Bergib mir, daß ich dir folgte,“ bittet sie, als sie ihr Heim betreten haben.

„Ich möchte niederknien, um dir zu danken,“ erwidert er erschüttert. „Dein Kommen zerriß den letzten Schleier, der mir das Häßliche bisher verhüllte. Ich glaube, nein, ich weiß es nun, deine Liebe, die größer ist als alle Mächte der Welt, ließ mich genesen. Der Bann, der mich knechtete, ist gebrochen. Irene, nie sollst du mehr um mich weinen! Ich verlange nicht, daß du meinen Worten vertraust. Aber prüfe mich, und du wirst erkennen, daß ich die Krankheit überwunden.“

Sie schwankt unter dem blendenden Licht der Hoffnung; mit starken Armen hält er sie an seinem Herzen.

Wie ein vom Lode Auserstandener beginnt nun Alexander ein neues Leben. Er ist unermüdet tätig; unter seiner Aufsicht wird ein kleines Krankenhaus gebaut, auf seine Kosten werden die Wege verbessert, Obstplantagen angelegt, die Hütten der Armen wohnbar gemacht. Die Villa am Meere schenken er und Irene der Stadt; sie soll ein Aufenthaltort werden für solche, die gebrochen von Leid oder Schuld seiner bedürfen, in eblen Zerstreungen und Beschäftigungen dort Genuß finden.

Ohne Pein lehnt Alexander alle Aufforderungen seiner bisherigen Spielgenossen ab, langsam löst er sich von dem Verkehr mit ihnen.

Alle Abend läßt er seine Geige klingen, und sie tönt immer befeelter. War sein Spiel einst für Irene ein Genuß, so ist es ihr jetzt Offenbarung. Alle Kämpfe, alle Qual, sein endlicher Sieg über sich selbst und seine verkehrte Liebe für sie klingen aus seinen Tönen wider.

Danach sitzen sie oft auf der Veranda unter dem

Aerenfu  
immer S  
seinem S  
„Du  
er eines  
ich mich  
Hause.  
wieder z  
Sohn zu  
Hani  
im Eisen  
threr wil  
Roch  
als sie i  
sie auf s  
den Kopf  
fest bleib  
Und  
tung zu  
das Klirr  
er die S  
gewinnen  
ber ist g  
Frei.  
ihm.  
Juni  
Hotel, un  
jung und  
Dan  
dahin, au  
der blau  
in ihren  
Schatten  
der durch  
gebenden  
Leben zu  
Wäd.  
Die  
Rose-Be  
güdens-  
den sie  
Diner z  
und efr  
übertrie  
umgemo  
fönlidic  
fables i  
Klang.  
teuer z  
den sch  
Mr  
Erschei  
außeror  
dreifsch  
Da  
umgemo  
In  
fe in d  
das Ge  
Wittels  
um ver  
thälliche  
den Kar  
ordentli  
„W  
mit und  
war, da  
uns Jhr  
Es  
Baronin  
wandten  
Name  
kleine, v  
sich eine  
Zug an  
Er  
kländere  
Baronin  
bereiten,  
Lebens  
Fra  
Freude  
und roff  
Unt  
Milliar  
„W  
Lode ve  
ohne de  
Berurte  
Um  
20 Jahr  
Anstreng  
Zehnjung  
konnten.  
Die  
Tieres,  
zu Bill  
wieder,  
sch, daß  
die blut  
Ent  
man sie  
17  
2-

Herneufjüngelnden Himmel, und Alexander läßt sich mit immer größerem Interesse von seinen Gärten und seinem Knaben erzählen.

„Du sollst dich nicht länger nach ihm sehnen,“ sagte er eines Abends. „Wir reisen über Monte Carlo, wo ich mich einer letzten Prüfung unterwerfen will, nach Hause. Ich fühle mich stark genug, meine Pflichten wieder zu übernehmen, mit dir gemeinsam unseren Sohn zu erziehen, du mein geliebtes Weib.“

Hand in Hand stehen sie am Fenster ihres Abteils im Eisenbahnzuge, der sie dem Orte ihrer Leiden und ihrer widerstandenen Hoffnung entführt.

Noch einmal erbebt Irene's Herz in banger Sorge, als sie in Monte Carlo eintreffen. Alexander fordert sie auf, ihn zum Casino zu begleiten, aber sie schüttelt den Kopf, und er versteht sie. Auch ohne sie muß er fest bleiben.

Und merkwürdig ist es ihm: ohne die leiseste Vortung zu verspüren, steht er an den Spieltischen, hört er das Klirren des Goldes, die vertrauten Rufe, beobachtet er die Spieler, steht sie große Summen verlieren und gewinnen. Das ganze Treiben stößt ihn ab. Der Zauber ist gebrochen.

Frei, frei! jubelt eine triumphierende Stimme in ihm.

Junig läßt er Irene nach seiner Rückkehr in das Hotel, und unter seinem Kusse wird ihr Antlitz wieder jung und rosig.

Dann wandeln sie auf der herrlichen Promenade dahin, auf der sie sich einst Treue gelobten, über ihnen der blaue Himmel, tief unter ihnen das blaue Meer, in ihrem Herzen die köstliche Gewißheit, daß kein Schatten mehr auf ihren Weg fallen kann, daß Alexander durch die Nacht der größten Empfindung, der hingebenden Liebe, gerettet ist und zurückkehren darf ins Leben zu neuer Tätigkeit, neuem Schaffen, neuem Glück.

### Die gute Tat.

Skizze von Leon Frapic.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Baronin Dolande, im Kreise ihrer Intimen Rose-Vébe genannt, befand sich auf dem Gipfel des Glückes: Sir Clarence, der amerikanische Milliardär, für den sie schwärmte, hatte sein Erscheinen bei ihrem nächsten Diner angekündigt. In höchster Eile bereitete sie ihre besten und eifrigsten Fremden zu sich und erging sich in den übertriebensten Auswüchsen. „Ihr sollt leben, was für ein ungewöhnlicher Mensch dieser Clarence ist! Was für ein königlicher Gesichtsausdruck! In seinen Augen brennt ein faßles Leuchten, und seine Stimme hat einen metallischen Klang. Ich werde ihn dazu veranlassen, uns seine Abenteuer zu berichten, und ihr mögt selbst urteilen, ob sie nicht den schwachen Geruch des Goldes ausströmen.“

Mr. Clarence war in Wahrheit eine bemerkenswerte Erscheinung, vor allem durch seine Zurückhaltung und seine ansehnliche Einfachheit; er war 50 Jahre alt, groß, breitschultrig und mager.

Das von der kleinen Baronin arrangierte Fest schien ungewöhnlich gelungen.

In der leichten und angenehmen Art zu plaudern, wie sie in der guten Gesellschaft üblich ist, lenkte die Baronin das Gespräch in der Art, daß Mr. Clarence stets den Mittelpunkt bildete. Während Mr. Clarence alles aufbot, um vergessen zu lassen, daß er ein Mensch mit nicht alltäglichen Schicksalen sei, hatte die kleine Etrien es sich in den Kopf gesetzt, ihren Gast in dem Lichte des Außerordentlichen zu sehen.

„Mr. Clarence, bitte, bitte“, bettelte sie reizend und mit unüberlegtem Eifer, „erzählen Sie uns, was das Beste war, das Sie in Ihrem Leben getan haben, berichten Sie uns Ihre — Ihre großmütigste Handlung!“

Es entstand eine Pause. Jedermann fühlte, daß die Baronin eine Ungeschicklichkeit begangen, und aller Augen wandten sich erwartungsvoll dem in die Enge getriebenen Manne zu, gepannt auf die Antwort, die er für die kleine, vorwitzige Frau finden würde. Mr. Clarence schien sich eine Weile zu bestimmen; seine Miene nahm einen strengen Zug an.

Er wandte sich dann der entzückend nach dreinblickenden Dame des Hauses zu und sagte: „Also gut, Baronin, ich willige ein. Um Ihnen ein Vergnügen zu bereiten, werde ich Ihnen von der besten Handlung meines Lebens erzählen.“

Frau Dolande flatchte in die Hände. Eine kindliche Freude blitzte aus ihren Augen, aus ihrem ganzen blonden und rosigen Gesichtchen.

Unter lautloser Stille aller Gäste erzählte der Milliardär:

Vor einigen Jahren wurde ein gewisser Rahut zum Tode verurteilt, und es vergingen dann noch zwei Monate, ohne daß die oberste Behörde dem Gnadengesuche des Verurteilten stattgegeben hätte.

Um das Leben dieses Glenden zu retten, der kaum 20 Jahre alt war, machte seine Mutter die unerhörtesten Anstrengungen, die übermenschlichen Veruche, so daß die Zeitungen ihrem Publikum ungeahnte Unterhaltung bieten konnten.

Die arme Frau hatte das blinde Drauflosgehen eines Kieres, das ihr Junges verteidigt. Sie ließ von Pontius zu Pilatus, klopfte an alle Türen, ward abgewiesen, kam wieder, beharrlich und niemals entmutigt. Man erzählte sich, daß Türen, die ihr unerbittlich verschlossen blieben, die blutige Spur ihrer Fingerringel aufwiesen.

Endlich, als alle Möglichkeiten erschöpft waren, wies man sie an mich: Ich hätte der französischen Regierung

solche Dienste geleistet, daß sie mir eine Bitte nicht abschlagen könne, selbst wenn es die außerordentlichste wäre.

Und da ein reicher Amerikaner ja stets für ein ausgemachtes Original gilt, so überzeugte man das jammervolle Geschöpf, daß ich sicherlich phantastisch genug sein werde, die Begnadigung ihres Sohnes zu fordern.

Am Ende all ihrer Hilfswelten angelangt, abgerte sie nicht, zu Fuß von Paris aufzubrechen, um mich bis auf meine Bestimmung in der Bretagne zu verfolgen; auf das Schloß Kerduant. Es liegt an einer zerfallenen Meeresküste und ist auf einem Felsen erbaut, der unermüdlich von den Fluten bespült wird.

Ich frage mich noch jetzt, durch welche List das Weib, von den Dienern immer wieder verjagt, es möglich machte, dennoch bis zu mir zu gelangen. Ich befand mich in meinem Arbeitszimmer, das mit einer breiten, fensterartigen Terrasse versehen ist, die aber, statt auf eine Terrasse zu führen, sich über einem Abgrund von mehr als 100 Meter öffnet, so daß für mich die Aussicht geschaffen ist, mich auf offenem Meer und unter freiem Himmel zu befinden. Vor meinem Schreibtisch sitzend, hatte ich links vor mir die Unendlichkeit, rechts eine Tür, die ins Innere des Hauses führte.

Durch diese trat sie ein, ohne Vorwissen der Lakaien, ohne anzuklopfen, ungestüm und plötzlich.

Sie sah so absichtsvoll aus, daß ich einen Augenblick sie verwundert anstarrte.

Ihr Kleid, ohne Zweifel von den Wächterhunden zerfetzt, ging ihr kaum noch bis ans Knie, darunter sah man zwei hagere, schwarze Stübe: das waren die Beine der Frau. Die Fußspitze trat unheimlich aus dem zerrissenen Schuh hervor, dessen Oberleder nicht mehr mit der Sohle zusammenhing. Ich übertrieb nicht: diese Fußspitze, abgemittelt von dem langen Raris, war blutig und zerfetzt.

Das Haupt war unbedeckt und die spärlichen weißen Haare hingen kurz und wirr in ihr Gesicht. Der rotbraune Hals wuchs ungewöhnlich lang hervor, die Schlägader war so straff gespannt wie ein Strick, und der stark vortretende Adamsapfel schien die Haut sprengen zu wollen.

Unter den Augen hatten die Tränen und der Staub ihre Wangen so ausgehöhlt, daß sie zwei blutige Wunden bildeten.

Klein, zermürbt, ohne Fleisch auf den Knochen, trug sie nur einen alten Sack, angefüllt mit beschmutzten Papieren. Und dann sprach sie:

„Oh, meine Gnädige, es wird das tiefste Bedauern meines Lebens bleiben, daß kein Dichter zugegen war, um die Worte dieser Frau zu sammeln und der Nachwelt zu überliefern.“

In wenigen übermenschlichen Worten stammelte sie die Schmerzen aller Mütter — und niemals hat meine Seele einen so tiefen Eindruck empfangen. Ich hatte Visionen von Folterqualen und Martern.

Dann sprach sie von der Liebe der Mütter, von der Liebe für ihr kleines Kind, das allmählich größer und größer wird — und ich hatte die Empfindung von etwas unendlich Süßem, von etwas, das stärker ist, als alle Gesetze, mehr als die Menschen, und größer als die Welt.

Und dann erging sie sich in Beschwörungen, in all jenen Worten, die das Mitleid hervorruhen können.

Wehr noch: Ihre Stimme wurde zärtlich, überzeugend, trotzdem sie aus einer Kehle drang, die das Weiden, der scharfe Wind und der fieberhafte Durst rauh und heiser gemacht hatte. Abwärts war eine schwer zu beschreibende Umwandlung mit ihr vorgegangen. Dieses scheußliche Lumpenbündel löste sich in Entsetzen mehr ein. Ihre, von den Wölfen der Hunde, von Steinen und Knüttelschlägen zerfetzten Lumpen bewegend, sprach diese Landstreicherin von menschlicher Wildberzigkeit, von Vergeltung und Erbarmen und beschwor in den rührendsten Bildern die Abköhlinge der Grobmut heraus.

Werden Sie mir glauben? Um Ihre Sache besser zu führen, lächelte sie. Wie könnte ich Rechenschaft ablegen, was dieses Lächeln war?

Hatte ich eine Halluzination? Ich fühlte mich eingeweiht wie ein Kind von ihren Bewegungen und der Musik ihrer Worte; dieses Abgehen erregende Geschöpf hüllte mich, einen Augenblick lang, in ihren Bücklungen ein.

Entschuldigen Sie die Erregtheit meiner Stimme. Ich konnte nichts mehr tun; die Zeitungen lagen vor mir, und ihr Sohn war diesen Morgen hingerichtet worden.

In Wahrheit, ich, der ich niemals geweint habe, fühlte, daß mich die Fassung verließ. Mit intuitiver Widschlichkeit sah ich bis auf den Grund in die unendliche Liebe einer Mutter, ich empfand mit ihr diese Ergebung, diese Grenzenlosigkeit, mit der sich alle feinsten, menschlichen Empfindungen nicht messen können. Ich fühlte das Unvermögen, hier Ersatz zu schaffen, und Gewissensbisse quälten mich, meine Mutter nicht genug geliebt zu haben.

Ein tiefes, zitterndes Mitleid erfasste mich, der überwältigende Wunsch, gut zu sein.

Die gewöhnliche Güte, deren Ausübung sonst zu den Pflichten eines reichen Mannes gehört, empfand ich in diesem Fall als lächerlich, aufbringlich und unausführbar.

Wenn ich ihr helfen wollte, so mußte ich gütig sein wie Gott.

Ohne mich zu erheben, öffnete ich meine Lade, und indem ich mit dem Finger auf die offene Tür wies, als ob von dort etwas Wunderbares erscheinen würde — sagte ich ganz sanft zu der armen Mutter: „Geht hier hinunter, ohne Euch zu bewegen!“ — Und meine Kugel fuhr ihr mitten durchs Herz.“

### Vermischte Nachrichten.

— Thormann ein Giftmörder? Der ehemalige Zw.ite Bürgermeister von Köslin Alexander alias Thormann war in Bromberg w gen seiner jahrelangen Verheerungshandeln bekannt. Ein junges Mädchen sollte sich w gen des Schwindlers vergiftet haben. Nunmehr hat die Bromberger

Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche des Mädchens angeordnet, da der Verdacht aufgetaucht ist, daß Thormann das Mädchen vergiftet hat. Auch nach anderer Richtung hin schweben noch Ermittlungen.

— Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der zurzeit 65000 Mitglieder zählt und in jüngster Zeit der Fortbildung seiner Mitglieder besonderes Augenmerk zugewandt hat, hat durch die Schaffung von Wander-Bibliotheken eine bemerkenswerte Einrichtung geschaffen, die der Fortbildung der Mitglieder dient. Der Verband hat dabei günstige Erfahrungen gemacht, die ihn veranlassen werden, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren.

— Deutsche Ballonlandung in Böhmen. Der Freiballon „Bürgermeister Mönckberg“ des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt flog am Sonnabend in Hamburg mit drei Insassen zu einer Fernfahrt auf. Der Ballon entfernte sich in der Richtung nach Nordwest und nahm am Sonntag morgen um 9 Uhr in Nordböhmen bei Grätzlig eine Zwischenlandung vor. Zwei der Insassen verließen den Ballon, während der dritte die Fahrt allein fortsetzte. Ueber den weiteren Verbleib des Ballons liegen noch keine Nachrichten vor.

— Nachhilfe. Verteidiger (zum Klienten): „Ich rate Ihnen, während der Verhandlung eine gewisse Neugier zur Schau zu tragen.“ — „Keine Sorge, Herr Rechtsanwalt; ich habe mir schon eine Zwiebel ins Taschentuch gewickelt.“

### Wettervorhersage für den 30. April 1914.

Veränderliche Winde, Verdunstungszunahme, warm, vorwiegend trocken.

Niedererschlag in Göttingen, gemessen am 29. April früh 7 Uhr  
„ „ „ „ „ auf 1 qm Bodenfläche.

### Fremdenliste.

Übernachtet haben im Rathhaus: Carl Rudolph, Ratsherr, Leipzig, Paula Lehmer, Brno, Köhler, Rich. Tschomski, Reichenberg, Töbren. Otto Riemann, Rastenburg, Schneberg. H. E. Woodroff, Eintrücker, London. E. de Wille, Eintrücker, London. Christian Eudinger, Kraftwagenführer, Bismarck. J. Wischen, Rm., Leipzig. Rich. Jäger, Direktor, Bismarck. Karl Steglich, Chauffeur, Bismarck. Paul Nagel, Rm., Frankfurt a. M. Siegfried Nagel, Eintrücker, Berlin. Adolf Cohen, Eintrücker, Berlin. R. Eichhoff, Albert Silberfeld, Rm., Berlin. P. Verly, Rm., Berlin. Herm. Wolf, Rm., Berlin. Herm. Storr, Rm., Pory b. Köln. R. Schnabel, Rm., Chemnitz. Richard Jachau, Rm., Leipzig. Theodor Seelig, Rm., Zwickau. G. Isaac Reun, Eintrücker, New-York. Curt Burdicht, Rm., Annaberg. Senno Schillein, Rm., Rürnberg. W. Goldschmidt, Rm., New-York. Paul Regensky, Rm., Berlin. Weber, Chemiker, Dresden. Engl. Hof: Robert Löffel, Rm., Berlin. Carl Schäfer, Rm., Leipzig.

### Neueste Nachrichten.

— Straßburg, 29. April. Der Landwirtschaftsrat verabschiedete sich gestern Abend von dem früheren Staatssekretär und Chef der landwirtschaftlichen Abteilung im Ministerium Freiherrn Jörn von Busach durch ein Festmahl. Bei dieser Gelegenheit wurden die großen Verdienste des Scheidenden gewürdigt und ihm als Dank eine Adresse, sowie ein großes Bild, einen Flieger darstellend, überreicht.

— Zaberu, 29. April. Die beim Landgericht Zaberu anhängige Klage der Eltern der minderjährigen Franziska Murer, die Leutnant Jorkner verführt haben soll, beschäftigte gestern den hiesigen Gerichtshof. Es wurde beschlossen, die Akten des Militärgerichts einzusehen und ein neuer Termin auf den 30. Juni anberaumt.

— London, 29. April. Aus Belfast wird gemeldet, daß die dortigen Unionisten erfahren haben, daß die Offiziere der Regimenter, welche am vergangenen Sonntag Befehl erhielten, nach Ulster zu gehen, die Bedingungen zu erfahren verlangten, unter denen sie dort Dienst zu leisten haben. Sie weigern sich entschieden, kriegerische Schritte zu unternehmen. Man erklärte ihnen, daß nichts geschehe, was die Ulsterer reizen könne und daß alles friedlich bleiben werde, so lange die Freiwilligen in Ulster nicht zuerst feuern werden. Die Regimenter sind bisher nicht abgegangen.

— London, 29. April. Im Unterhause erklärte der Marineminister Churchill, die Regierung werde jeden Aufstand in Ulster niederschlagen. Eine Infanterieabteilung und zwei Maschinengewehre gingen von London-Derry ab.

— Madrid, 29. April. Auf gräßliche Weise hat gestern hier ein junges Mädchen Selbstmord verübt. Sie legte sich auf die Erde, nahm eine Dynamitpatrone in den Mund, die sie entzündete. Die Folgen der Explosion waren furchtbar. Das Mädchen wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Auch das Haus, in dem das Mädchen wohnte, wurde schwer demoliert.

— Veracruz, 29. April. Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß sich die mexikanischen Bundesstruppen weiter auf dem Rückzuge befinden und bereits Seledat geräumt haben. Die zur Rekognoszierung des Feindes aufgestiegenen Aeroplane melben ein weiteres Zurückgehen der Mexikaner in nordöstlicher Richtung. General Maas läßt auf seinem Rückzuge sämtliche Eisenbahnlinien zerstören. Man nimmt an, daß sich mexikanische Truppen in der Nähe von Veracruz ansammeln werden mit der Absicht, eine große Aktion gegen die Amerikaner einzuleiten.

## Dr. Detker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlpudding, Kaffee, Schlaghahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

**Kursbericht vom 28. April 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.**

<b>Deutsche Fonds.</b>		<b>Ausländische Fonds.</b>		<b>Industrie-Obligationen.</b>		<b>Bank-Aktien.</b>		<b>Industrie-Aktien.</b>		<b>Canada-Pacific-Akt.</b>	
1/2 Reichsanleihe	78.10	1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	85.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 29	96.50	Dresdner Bank	149.90	Canada-Pacific-Akt.	199.90	Sächs. Webstuhlfabrik (Sohönherr)	194.75
3/4 " "	86.90	4 Magdeburger Stadtanl. " 1906	98.40	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 16	94.80	Sächsische Bank	151.30	Schubert & Jänsor Maschinfab. A.-G.	885.00	Stöhr & Co. Kammmaschinenfabrik	184.60
4 Preussische Consols	58.50	<b>Ausländische Fonds.</b>		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.90	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	126.10	Weisenthaler Aktienspinnerei	28.95	Vogtl. Maschinenfabrik	288.00
5/8 " "	77.90	4 Oesterreichische Goldrente	85.40	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.90	Wanderer-Werke	364.50	Chemnitz Aktienspinnerei	178.40	Plauener Tüll- und Gard.-A.	94.50
3/4 " "	87.00	4 Ungarische Goldrente	89.30	<b>Industrie-Obligationen.</b>		Chemnitz Aktienspinnerei	101.00	Chemn. Werkstoffmaschf. (Zimmern)	59.60	Harpener Bergbau	234.70
4 Sächs. Rente	91.30	4 Ungarische Kronenrente	80.70	4 Chemnitz Aktienspinnerei	101.00	Schuckert Elektrizitäts-Werke	14.10	Grosse Leipziger Strassenbahn	188.50	Hamburg-Amerika Paketfahrt	128.00
5/8 Sächs. Staatsanleihe	77.00	4 Chinesen von 1896	99.50	4 Sächsische Maschinenfabrik	101.00	Grosse Leipziger Strassenbahn	188.50	Hansadampfschiffahrts-Ges.	354.20	Plauener Spitzen	88.70
3/4 " "	96.20	4 Japaner von 1906	79.80	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.00	Leipziger Baumwollspinnerei	225.00	Sächs. Kammmaschf. (Solbrig)	93.75	Vogtländische Tüllfabrik	169.50
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		4 Rumänen von 1906	86.90	<b>Bank-Aktien.</b>		Mitteldutsche Privatbank	119.26	Sächs. Kammmaschf. (Hartmann)	135.00	Reichsbank	4.00
1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1899	94.00	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.40	Mitteldutsche Privatbank	119.26	Berliner Handelsgesellschaft	182.50	Dresdner Gasmotoren (Hille)	123.00	Zinsfuß für Lombard	5.00
3/4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	95.60	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	85.50	Darmstädter Bank	117.00	Deutsche Bank	241.60				
4 Chemnitz Stadt. von 1906	98.40	<b>Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.</b>		Chemnitz Bank-Akt	107.60						

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kapons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

**Bielhaus.**  
Deute Donnerstag  
**Grosse Walpurgisfeier.**  
Musikalische Vorträge. — Illumination.  
Freundlichst ladet ein  
**Carl Kupfer.**

**WARMBAD**  
bei Reichenheim, das lächliche Götchen.  
Das in Reichenheim, das lächliche Götchen, ist ein in der Natur entstandenes, von einem natürlichen Mineralwasser gespeistes, warmes Bad. Es ist ein in der Natur entstandenes, von einem natürlichen Mineralwasser gespeistes, warmes Bad. Es ist ein in der Natur entstandenes, von einem natürlichen Mineralwasser gespeistes, warmes Bad.

**Vereinsgärtnerei.**  
Telephon Nr. 70.  
Für die Pflege und Erziehungsarbeit in den sächsischen Staatsanstalten werden arbeitsfreudige junge Mädchen mit guter Schulbildung zur Ausbildung als **Schwester** gesucht. Alter 18 bis 35 Jahre. Staatsanstellung mit gutem Gehalt u. Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet.  
**Oberpfarrer Naumann, Rektor des kgl. Schwesternhauses, Hubertusburg bei Bernsdorf (Bez. Leipzig).**

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.  
**Elbenstock, 29. April 1914**  
**Walter Weigel und Frau.**

**Gebr. Helbig**  
Eisenwaren-Handlung  
empfehlen  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:  
sechseckiges Drahtgeflecht am Stück verzinkt  
viereckiges Drahtgewebe aus verzinktem Draht  
Stachelzaunendraht  
verzinkte Eimer  
" Siebkannen  
" Kalkbutten  
16. 16.

**AMERICAN-SYSTEM.**  
Zahntechnik-Atelier  
**F. Pommer**  
Dentist.  
Mod. Zahnstühle  
Stombrücken  
Zahnoperationen.  
Kleiner Zahn-Atelier.

**Max Kober, Rudenhammerstrasse.**  
Deute Mittwoch abend:  
**Frische Würst.**

**Gesichts-**  
ausschlag.  
Pidel, Mitesser, Fiedten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**, (in drei Stärken à 50 Pf., 1. — u. 1.50), abds. eintröpfeln lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuders-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. u.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Drogerie.**

**Kartoffeln.**  
Verkauf Donnerstag am oberen Bahnhof 200 St. ausgelesene sehr mehrlreiche **Epfelkartoffeln**, à 3tr. 2.60 Mt.  
**M. Kluge.**

**Frisches Kursbuch, Storms**  
**Blis-Fahrpläne**  
sind zu haben bei  
**Theodor Schubart.**

**Garçon-Logis**  
vermietet mit und ohne Benflon. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**  
**Emil Weissfog.**

**Rheuma-**  
rismustranke erzielen durch eine Trinktutur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starquelle** rasch Erleichterung und Bisse. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Gibt bei **H. Lohmann, Drogerie.**

**Licht-Spiel-Haus**  
**Welt-Spiegel**  
Nur Mittwoch u. Donnerstag: **Erstklassiges Schlagerprogramm.**  
**Ein Sensationsprozess** oder **Eine Minute zu spät.**  
Drama eines menschlichen Lebens i. 3 Akten. **Das zweite Gesicht.** Spann. Drama. **Gaumont-Woche.** **Augustin u. d. Hausfriedens.** **Julius ist ein hartnäckiger Liebhaber.** **Winterstimmung.** **Die Weisprobe.**  
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
**Eugen Krause u. Frau.**

**Gemeinnütziger Bauverein zu Elbenstock**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Generalversammlung am 30. April 1914 abends 8 Uhr in Helbig's Restauration.  
T.-O.: 1) Kassen- u. Jahresbericht. 2) Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzliche Revision. 3) Bilanz nebst Gewinn- u. Verlustrechnung. 4) Entlastung d. Vorstands. 5) Entschädigung nach § 5, 4. 6) Gewinn-Verteilung und Dividende. 7) Wahlen. 8) Haushaltplan. 9) Anträge.  
**Der Vorstand.**

**Schrotsägen**  
**Bügelsägen**  
**Handsägen**  
**Beile**  
**Schnitzmesser**  
**Schaukeln**  
**Gärtnerspaten**  
sowie alle übrigen Werkzeuge empfehlen in 1a. Qualität zu billigsten Preisen  
**Gebrüder Helbig, Eisenwarenhandlung.**

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern besten Dank.  
**Elbenstock, 29. April 1914.**  
**Curt Helmrich u. Frau geb. Höpold.**

**Ueber Chiffre-Anzeigen**  
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgeben will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzuführen. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse sätze man den Offerten niemals bei, sondern nur **Abschriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.  
**Expedition des Amtsblattes.**

**Tüchtiger junger Mann**  
für Buchhaltung (dopp. amerit.) und Korrespondenz zum sofortigen Antritt gesucht. Bedingung: flotter, sicherer Arbeiter und perfekter Stenograph und Maschinenschreiber (Ideal). Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **F. G.** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

**Alte Geschichts- u. Urkunden-Bücher von Elbenstock**  
werden gekauft. Beschreibung und Preisforderung erbeten unter **J. M. M.** an die Exped. ds. Bl.

**Michel**  
**Michel-Brikets**  
anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 1914/15 125 000 D.-Waggons.  
Vertr. **Habermann & Butter, Chemnitz, Tel. 2133**

Heute morgen verschied sanft nach kürzerem schweren Leiden und im Glauben an seinen Erlöser nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater  
**Herr Baumeister K. Ott**  
in seinem 72. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetäubten Herzens nur hierdurch an  
**Emil Ott**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Elbenstock, am 29. April 1914.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Warnung!**  
Alles Durchfahren mit Wagen auf unseren Grundstücken wird hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandeln werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht. Für Kinder werden die Eltern haftbar gemacht.  
**Die Besitzer:**  
Kosbach, Göbler.

**Heu, Stroh**  
und **Kartoffeln** verkauft  
**Paul Müller, Brühl 4.**  
Ebenfalls wird ein **Vordruder** gesucht.

**Leiterwagen**  
empfehlen in größter Auswahl und zu billigsten Preisen  
**Gebr. Helbig, Eisenwaren-Handlung.**

**Warnung!**  
Das Betreten meiner Wiesen, sowie das Umherlaufenlassen von Hühnern auf meinen Feldern, wird hiermit strengstens verboten.  
**F. M. Helbig, Brauerei.**

**Größere Wohnung,**  
bestehend aus 5-7 Zimmern, möglichst Oberstadt, baldigst gesucht. Angebots mit Preis an die Exped. ds. Bl. unter **M. G. L. 100** erb.

Suche für ein starkes Oftermädchen  
**Stellung,**  
eventuell zu Kindern oder in ein Geschäft. Es wird weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter **M. P.** an die Expedition dieses Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. **Brühlstr. 10, I.**

**Biebelstube**  
sodort zu vermieten **Poststr. 11.**

**Inserate** jeder Art finden weiteste Verbreitung im **Amtsblatt.**

**Bestellungen**  
auf das **„Amts- und Anzeigerblatt“** für die Monate **Mai und Juni** werden in der Expedition, bei unseren Ausstägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
**Die Expedition des Amtsblattes.**